

Zeittafel zur Geschichte des Saargebietes vom 1. Juli 1929 bis 30. Juli 1930*)

1. Juli: Sechs betrunkene Angehörige der Neunkircher Bahnschutztruppe belästigten, zum Teil mit gezogenem Seitengewehr, in Wiebelskirchen auf der Straße Männer und Frauen in der üblichsten Weise. Die Schuldigen konnten nicht festgestellt werden. Die Blätter schreiben über „Schuß vor dem Bahnschuß“.
5. Juli: Die französische Presse erhebt scharfen Protest gegen die Behandlung der Saarfrage auf der internationalen Regierungskonferenz. Die Saarfrage könne nicht diskutiert werden, da niemand das Recht habe, das Ergebnis der festgelegten Volksabstimmung zu präjudizieren. „Liberté“ meint sogar, eine geschickte Propaganda könne noch heute ein glückliches Resultat für Frankreich im Jahre 1935 erzielen. Diese Probe blühenden Unsinns mag genügen.
6. Juli: Der seit dem 2. Juli vor dem Schwurgericht über den St. Ingberter Sparkassenfahndal geführte Prozeß endet heute mit folgendem Urteil: Dircker 4 Jahre 6 Monate, Omlor 3 Jahre 6 Monate Gefängnis.
7. Juli: Einweihung der Christkönigskirche. Die Pfarrei übernimmt Dr. Schlich. Die Kirche bietet Platz für 1600 Personen. — Der rückwärtslose Grubenraubbau der Franzosen läßt die Wilhelmshöhe in Dudweiler als ein zweites Schnappach erscheinen. Die schwer Geschädigten wollen gemeinsam gegen die Bergverwaltung vorgehen.
8. Juli: Strelsmann äußert sich zu einem Korrespondenten des „Matin“ über die Saarfrage u. a.: „Es kommt allein auf den guten Willen an, an die Lösung des Saarproblems heranzugehen. Ist dieser Wille da, so wird die Form der zu treffenden Vereinbarung keine Schwierigkeiten machen.“
8. Juli: In Genf beim Völkerbund läuft eine von der Regierungskommission weitergeleitete Beschwerde der gegenwärtig im Saargebiet sich aufhaltenden Ullcumsteiger ein. Die Ablehnung und Achtung, die diese unsauberen Elemente an der Saar bei der Bevölkerung gefunden haben, taucht hier in Zorn und Wut auf. „Name und Art“ dieser Gesellschaft und ihrer Vergiftungsversuche sind zu bekannt, als daß man noch darüber debattieren müsse. Eine moralische Rehabilitierung ist unmöglich, siehe Saarkalender 1930, Seite 25.
10. Juli: In einem Aufsatz in der „Revue des vivants“ erklärt u. a. Professor Schüding: „Es wird keiner Regierung und keiner Verwaltung gelingen, mag sie noch so gut sein, Unmögliches zu verwirklichen, nämlich aus 800 000 Deutschen 800 000 Franzosen zu machen.“
14. Juli: Die Wohnungszwangswirtschaft ist jetzt in 236 Gemeinden des Saargebiets aufgehoben. Das sind 80 Proz. der kleineren Gemeinden.
14. Juli: Weihe der Jugendherberge Merzig, 16 befinden sich damit im Saargebiet. Sie wurden 1928 besucht von rund 5000 jugendlichen Saarländern. Reichswanderer sind noch nicht erschienen.
15. Juli: Dem heutigen Tage ab ist auch die Luftverkehrsstrecke Saarbrücken—Karlsruhe—Stuttgart—München freigegeben. — Die Presse teilt mit, daß 1928 aus dem Saargebiet 2,6 Mill. Tonnen Waren im Werte von 221 Mill. RM. nach dem Reichsgebiet verfrachtet wurden, während aus dem Reich nur 1,1 Mill. Tonnen Waren im Werte von 115 Mill. RM. nach der Saar liefen. Den Gewinn von dem Defizit hat Frankreich unter dem Schutze der ungelunden Zollgrenze.
17. Juli: Die Presse veröffentlicht Nachrichten aus Birkenfeld, wonach dort der lebhafteste Wunsch besteht, sich von Oldenburg zu trennen, sich Preußen anzuschließen und in der Rheinprovinz aufzugehen.
20. Juli: Die Saarferngasgesellschaft hat sich mit der Ruhr-R.-G. über die Aufteilung des süddeutschen Verbrauchsgebietes verständigt. Festgelegt ist die Demarkationslinie zwischen dem Abzugsgebiet der Ruhr und der Saar.
20. Juli: Gegen einige preußische Bergbeamte, die sich am „Saarbund“ und „Saarzentralverband“ beteiligt haben, wurde bei ihrem Rücktritt in preußischen Dienst das Disziplinarverfahren eingeleitet. Sie wurden vom Oberbergamt und dem Disziplinarhof wegen Treubruch am Vaterland entlassen.
21. Juli: Der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter Bezirk Saarbrücken feiert mit glänzendem Festzug und Versammlungen sein 25jähriges Bestehen. 83 Veteranen als Mitbegründer konnten noch an der Feier teilnehmen. Fritz Kuhnen gedenkt in seiner Festrede auch der ersten „Heldentaten“ der Franzosen und sagt u. a.: „In dem westlichen Unternehmer habe man sich nicht getäuscht. Nachdem der Gewerkeverein die Forderung der Bergleute aufgestellt hatte, habe man zunächst nicht darauf geachtet. Bald seien Streiks ausgebrochen. Mit Bajonetten seien die Arbeiter zur Grube gebracht worden, und wer nicht anfuhr, den habe man über den Rhein abgeschoben. Viele Mitglieder des Gewerkevereins schmachteten zu jener Zeit im Gefängnis. Diese Dinge habe man heute vergessen. Es sei aber notwendig, sie wieder aufzurufen. Es spielten sich heute so manche als Nationale auf, von denen man damals nichts gehört habe.“
21. Juli: Die Bergkapelle St. Ingbert kann heute auf ein neunzigjähriges Bestehen zurückblicken. Bei der Gründung im Jahre 1839 zählte die Kapelle 25 Mann, ihre Kapellmeister waren Pfort, Sonntag, Engel und Schetting. Nach dem Weltkrieg neu aufgebaut, zählt diese Bergmusik heute 55 Mann.
22. Juli: Schnappach wird zum größten Teile nicht mehr mit Gas beliefert wegen der zahlreichen Rohrbrüche und Grubenjenkungen, die die ausströmenden Gase durch ihre Risse verbreiten.
22. Juli: 45. Kreisfeuerwehrverbandstag des Kreises Saarlouis. Er verfügt insgesamt über 69 Wehren, 92 Löschzüge und 2982 Mitglieder.
24. Juli: Der Schutzverein für Hausbesitz im Amtsgerichtsbezirk Saarbrücken veranlaßt den Zusammenschluß aller durch Grubenbau geschädigten Hausbesitzer, um ihre Rechte gegen die französische Bergverwaltung geltend zu machen. Lebhafteste Aufnahme des Vorgehens überall besonders in Altenwald, Sulzbach, Hühnerfeld und Friedrichsthal.

*) In den vorhergehenden Jahrgängen des Saarkalenders sind die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Saargebietes festgelegt vom Jahre 600 bis Juli 1929.